

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Verkaufpreis
mit Zustellung der Sonntags- und Feiertags-
ausgabe jeder Woche eine Mark.
Sonntags- und Feiertagsausgabe je nach Zustellort.
Wochensubskription um die halbe Mark.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Werbung
1. Platz 50 Pf.
2. Platz 40 Pf.
3. Platz 30 Pf.
4. Platz 20 Pf.
5. Platz 15 Pf.
6. Platz 10 Pf.
7. Platz 5 Pf.
8. Platz 3 Pf.
9. Platz 2 Pf.
10. Platz 1 Pf.
11. Platz 1/2 Pf.
12. Platz 1/3 Pf.
13. Platz 1/4 Pf.
14. Platz 1/5 Pf.
15. Platz 1/6 Pf.
16. Platz 1/7 Pf.
17. Platz 1/8 Pf.
18. Platz 1/9 Pf.
19. Platz 1/10 Pf.
20. Platz 1/12 Pf.
21. Platz 1/15 Pf.
22. Platz 1/20 Pf.
23. Platz 1/25 Pf.
24. Platz 1/30 Pf.
25. Platz 1/40 Pf.
26. Platz 1/50 Pf.
27. Platz 1/60 Pf.
28. Platz 1/75 Pf.
29. Platz 1/100 Pf.
30. Platz 1/125 Pf.
31. Platz 1/150 Pf.
32. Platz 1/180 Pf.
33. Platz 1/200 Pf.
34. Platz 1/250 Pf.
35. Platz 1/300 Pf.
36. Platz 1/350 Pf.
37. Platz 1/400 Pf.
38. Platz 1/450 Pf.
39. Platz 1/500 Pf.
40. Platz 1/600 Pf.
41. Platz 1/700 Pf.
42. Platz 1/800 Pf.
43. Platz 1/900 Pf.
44. Platz 1/1000 Pf.
45. Platz 1/1200 Pf.
46. Platz 1/1500 Pf.
47. Platz 1/2000 Pf.
48. Platz 1/2500 Pf.
49. Platz 1/3000 Pf.
50. Platz 1/4000 Pf.
51. Platz 1/5000 Pf.
52. Platz 1/6000 Pf.
53. Platz 1/7000 Pf.
54. Platz 1/8000 Pf.
55. Platz 1/9000 Pf.
56. Platz 1/10000 Pf.
57. Platz 1/12000 Pf.
58. Platz 1/15000 Pf.
59. Platz 1/20000 Pf.
60. Platz 1/25000 Pf.
61. Platz 1/30000 Pf.
62. Platz 1/40000 Pf.
63. Platz 1/50000 Pf.
64. Platz 1/60000 Pf.
65. Platz 1/70000 Pf.
66. Platz 1/80000 Pf.
67. Platz 1/90000 Pf.
68. Platz 1/100000 Pf.
69. Platz 1/120000 Pf.
70. Platz 1/150000 Pf.
71. Platz 1/200000 Pf.
72. Platz 1/250000 Pf.
73. Platz 1/300000 Pf.
74. Platz 1/400000 Pf.
75. Platz 1/500000 Pf.
76. Platz 1/600000 Pf.
77. Platz 1/700000 Pf.
78. Platz 1/800000 Pf.
79. Platz 1/900000 Pf.
80. Platz 1/1000000 Pf.

Nr. 25. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Montag, den 31. Januar 1916. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Betreffend Ergänzung der Bekanntmachung, betreffend Regelung des Brot- und Mehlerverbrauchs im Kreise Limburg, vom 25. Januar 1916.

§ 1. § 7 der Bekanntmachung, betreffend Regelung des Brot- und Mehlerverbrauchs im Kreise Limburg, vom 25. Januar 1916 — Kreisblatt Nr. 24 — erhält hinter dem ersten Absatz folgende Ergänzung:
„Mahlen und Bädern dürfen nur gegen Vorlage eines Mahl- und Badescheines die von der Ortspolizeibehörde in diesem eingetragenen Mengen an Brotgetreide oder Mehl mahlen oder baden.“

§ 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 57 der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Auch kann nach § 58 vorerwähnter Bekanntmachung die zuständige Ortspolizeibehörde Geschäfte schließen, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung der ihnen auferlegten Pflichten unzuverlässig zeigen.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt für den Kreis Limburg in Kraft. Limburg, den 29. Januar 1916.

Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg.

Rauter.

Bausch, Haerlen, Kallner, Pawarzed, Preuker.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, auf vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise aufmerksam zu machen.

Ueber die nach § 7 Absatz 4 der Bekanntmachung vom 25. Januar d. Js. — Kreisblatt Nr. 24 — allmonatlich einmal vorzunehmenden Nachweisungen ist mir bis zum 5. eines jeden Monats, das erstmalig bis 5. März d. Js., Bericht zu erstatten.

Limburg, den 29. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.: Rauter, Kreisdeputierter.

Betrifft: Ausweis der Reichszentrale der Arbeitsnachweise für Beschäftigung einzelner Kriegsgefangener bei Handwerkern usw.

Da es die zeitliche Lage des Arbeitsmarktes zuläßt, so wird in Übereinstimmung mit dem Herrn Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) festgestellt, daß bei einer Beschäftigung von einzelnen oder wenigen — etwa bis fünf — Kriegsgefangenen bei Handwerkern und in ähnlichen kleinen Betrieben von einer Zustimmung der Reichszentrale der Arbeitsnachweise abgesehen werden darf.

Diese Bestimmung setzt aber voraus, daß sich die betreffenden Arbeitgeber vor dem Antrag auf Abgabe von Kriegsgefangenen bei den örtlichen Arbeitsnachweisen erfolglos um die benötigten Arbeitskräfte bemüht haben und dies in Form einer Bescheinigung nachweisen können.

Ziffer 2 des Anhangs B der Grundzüge für die Beschäftigung von Kriegsgefangenen im Handwerk usw. (Erl. Nr. 701/9. 15. U. K. gültig ab 3. Oktober 1915) erhält danach hinter dem Wort „Schwer-Industrie“ den unten angegebenen Zusatz.

Berlin W. 66. den 18. Dezember 1915.

Leipziger Straße 5.

Reichsministerium.

J. A.: Hoffmann.

Nr. 665/12. 15. U. K.

(Nachtrag gemäß Kriegsministerium vom 18. 12. 1915)

Nr. 665/12. 15. U. K.)

„Außerdem ist der Ausweis der Reichszentrale nicht mehr für Handwerker und ähnliche kleine Betriebe erforderlich, die einzelne oder wenige — etwa bis fünf — Kriegsgefangene beschäftigen wollen; eine Bescheinigung der örtlichen Arbeitsnachweise ist aber in jedem Falle beizubringen.“

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

zur gefl. Rücksichtung. Den Anträgen ist künftig die im Abt. 2 vorstehenden Erlasses erwähnte Bescheinigung beizufügen.

Limburg, den 24. Januar 1916.

R. 1104.

Der Landrat.

P. P. Im übrigen empfehle ich den Landwirten unter Hinweis auf meinen Erlaß vom 16. v. Mts. I A le 13624 nunmehr dringend, ihren Frühlingsbedarf an Benzin unversäumt zu decken, da zurzeit der Abzug aus den gefüllten Tanks der Benzinergewinnungsanstalten infolge Winderung des Benzinverbrauchs steht, während im Frühjahr wieder mit einer beträchtlichen Steigerung der militärischen Bedürfnisse gerechnet werden muß. Nötigenfalls werden sich die Beteiligten nicht ausschließlich an ihre bisherigen Bezugsquellen zu halten haben, sondern auch um neue bemühen müssen.

Motorbenzin kann von der Kriegsmaschinen-Gesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 25, bezogen werden. Anstatt Benzin muß Benzol verwendet werden. Wo letzteres etwa durchaus nicht entbehrlich werden kann (zum Anlassen der Motoren), mußte es im freien Handel beschafft werden. Geringe Mengen wird die deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 35, oder die deutsche Erdöl-

Actien-Gesellschaft, Berlin W. 35, Rurfürstenstraße 137, abgeben können.

Berlin, den 11. Januar 1916.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

gg. Frhr. v. Schorlemer.

Nr. I A le 14090.

An den Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover in Hannover.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

ersuche ich, für das Bekanntwerden vorstehender Mitteilungen Sorge zu tragen.

Limburg, den 25. Januar 1916.

R. 1134.

Der Landrat.

Betr.: Unbefugte Herstellung von Dienststempeln.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlzbereich der Festung Mainz:

Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel- oder Stempelabdruck versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenen Auftrag einer Militärbehörde

1. Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften,

2. Vordrucke zu Militärausweiskarten,

3. Vordrucke zu Militärfahrtscheinen

anzufertigen, oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrücke der zu 1. genannten Siegel oder Stempel außerhalb der dienstlichen Zuständigkeit an einen Anderen als die Behörde entgeltlich oder unentgeltlich zu verabsorgen, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 15. Januar 1916.

Stellv. Generalkommando.

18. Armee-Korps.

Wdt. III b I. Nr. 554/4. geb.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

auf der Limburg

werden mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 9. November 1900 — I 15288 — ersucht, mir bis zum 5. Februar d. Js. bestimmt anzuzeigen, welche Veränderungen bei den außerhalb von Irrenanstalten untergebrachten Geisteskranken, Geisteschwachen und Blödsinnigen im Jahre 1915 eingetreten sind.

Fehlanszeige ist nicht erforderlich.

Limburg, den 28. Januar 1916.

Der Landrat.

Die Maul- und Klauenseuche ist in der Gemeinde Nidelsbach erloschen und die über diese Gemeinde verhängte Gemarkungssperre wieder aufgehoben worden.

Der Kreis Uffingen ist wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Uffingen, den 26. Januar 1916.

J.-Nr. 1179.

Der komm. Landrat.

Bekanntmachung.

In der Sonderbeilage zu Nr. 4 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Wiesbaden ist der Verteilungsplan über die von den Schulverbänden zu zahlenden Beiträge zur Volksschullehrer-Witwen- und -Waisenkasse des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Etatsjahre 1915, 1916 und 1917 enthalten. Die Herren Bürgermeister und die Herren Schulverbands-Vorsteher ersuche ich, die Gemeinde- bzw. die Schulkassen alsbald anzuweisen, die Beiträge für das Etatsjahr 1915 sobald als möglich unter Anrechnung der bisher gezahlten Beträge hierher abzuführen.

Limburg, den 29. Januar 1916.

Königl. Kreiskasse.

Loben.

Zeppelinangriff auf Paris.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Nordwestlich des Gefüßes La Folie (nordöstlich von Neuville) führten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier und 9 Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzissen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Feise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Ribous drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaftes Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combres-Höhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden in unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrschüsse heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

An und südlich der Straße Bim-Neuville bannten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern; im ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsicheres Wetter beeinträchtigt.

Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Mont-a-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeppelin über Paris.

Paris, 30. Jan. (U.) Während dichten Nebels erschien Samstagabend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viel Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. Ein Haus wurde zerstört. Auch sonst wurde vielfach Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb vergeblich. Bis 1 Uhr blieb Paris völlig dunkel.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Bereftian wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 29. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Januar 1916:

Die Brädenschanze nordwestlich von Uscieszko am Dniestr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück. Das Dorf ist mit russischen Leichen besät. Ueber der Stroyafront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Bereftian am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorkämpfer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 30. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 30. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. Januar 1916:

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brädenschanze nordwestlich von Uscieszko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Stellen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig klar in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Januar 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 30. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. Januar 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 29. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armerierten Transportdampfer „Maraca“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Salonik vernichtet.

Am 17. Januar 10 Uhr vormittags fiel das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Halt Halt“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspläne dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völlerrechtswidrigen Angriff zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 29. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Januar 1916:

Unsere Truppen haben Alessio und den Adriaafen San Giovanni di Medua besetzt; es wurden viele Vorräte erbeutet.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt die Koptischenbeute mit eingerechnet, bei den Hauptausbeuten eingebracht: 314 Geschütze, 50.000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 30. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 30. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. Januar 1916:

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Mengen an Rasse und Brotfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Entente besetzt ein griechisches Fort.

Lugano, 29. Jan. (Zentr. Bl.) Das Fort Karaburun, welches die Einfahrt in den Saloniker Hafen beherrscht, wurde gestern von je einem englischen, französischen, italienischen und russischen Detachement besetzt, die von den Kreuzern „Bismarck“ und „Asolo“ gelandet wurden.

Die Italiener erbitten Hilfstruppen.

Wien, 30. Jan. (Zentr. Bl.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ berichtet: Nach Mailänder Nachrichten hat das römische Kabinett beschlossen, sich in Ermangelung eigener

verfügbarer Truppenteile an Frankreich und England um Unterstützung in Albanien zu wenden.

König Konstantin im Deutschen Klub.

Lyon, 29. Jan. (Zentr. Bl.) König Konstantin in deutscher Generalsuniform, die Königin Sophie und die königlichen Prinzessinnen wohnten laut einer Lyoner Blättermeldung der Feier des Deutschen Klubs in Athen zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelms bei.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 29. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront warf gestern ein feindliches Panzerschiff einige Granaten gegen die Umgebung von Sedd-ul-Bahr und zog sich sodann zurück. An der Kaukasusfront finden Vorpöstengefechte weiter zu unseren Gunsten statt. Im Zentrum nahmen wir durch einen überraschenden Angriff die vom Feind mit starken Kräften besetzte Stellung zurück. An der Tral-Front keine wichtige Veränderung. In der Gegend von Felahie vernichteten wir durch unser Feuer aus dem Hinterhalt eine feindliche Aufklärungsabteilung von 16 Mann vollständig. In dieser Gegend nahmen die Russen 1000 Kamele dem Feinde ab.

König Rikita kann das Klima in Frankreich nicht vertragen.

Genf, 29. Januar. (T. U.) Die montenegrinische Königsfamilie wird, nach einer Meldung des „Matin“, wahrscheinlich nicht in Lyon bleiben, weil das Königspar das dortige Klima nicht vertragen kann.

Neue Note Amerikas an die Ententegeandten.

Amsterdam, 29. Januar. (T. U.) Reuter meldet aus London: Der Korrespondent der „Evening Post“ in Washington meldet seinem Blatt: Staatssekretär Lansing überreichte den Botschaftern der Entente eine Note, worin die Forderung aufgestellt wird, daß kein Handelschiff mehr bewaffnet werden darf. Gleichzeitig wird an die Ententegeandten die Frage gerichtet, ob sie in diesem Falle damit einverstanden sind, daß die Zentralmächte erlauben, zu versprechen, keinen Kaufahrer ohne vorherige Warnung zu torpedieren, sondern daß sie lediglich das Recht der Durchsuchung haben und wenn ihnen die Vernehmung des Schiffes berechtigt erscheint, sie die Passagiere vorher in Sicherheit bringen.

Englische Trugbilder.

Die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ bespricht in einem längeren „Englands Lärmung“ überschriebenen Aufsatz die Neujahrrede des englischen Gesandten George Buchanan in Petersburg. Zu seinen Worten, Englands Freunde besäßen mehr Ausdauer als Deutschland, bemerkt das Blatt: „Der Kardinalfehler der russischen Nation ist — das wissen alle — Mangel an Ausdauer. Auch wird es kaum gelingen, jemand einzubilden, daß z. B. Franzosen und Italiener größere Ausdauer besitzen als die Germanen. Die Haupttäuschung der Engländer besteht darin, daß sie keine Niederlage sehen wollen oder können. Wenn Buchanan sagt, daß die Räumung Gallipolis eines der glänzendsten Unternehmungen war, das in diesem Krieg ausgeführt wurde, erinnert man sich unwillkürlich daran, daß der Rückzug der Russen, als die Deutschen und Oesterreicher Russisch-Polen und Litauen eroberten, ebenso charakterisiert wurde. Aber Kriegsführende, deren glänzendste Taten Rückzüge sind, haben keine großen Aussichten auf Siege. Buchanan sprach von den allerdings langsamen Fortschritten der Alliierten. Worin aber bestehen diese Fortschritte? Auf der Westfront stehen sie seit bald einjährig Jahren still. Die Italiener sind während mehr als einem halben Jahr keinen Schritt vorwärts gekommen. Auf der östlichen Front sind die Russen seit Mai vorigen Jahres nur rückwärts avanciert. Die Serben sind aus ihrem Land vertrieben. Die Dardanellen mußten aufgegeben werden, in Mesopotamien sind die Engländer geschlagen worden und in Kaukasien herrscht seit einem Jahr stillstehender Stellungskrieg. Um die politischen Fortschritte steht es auch nicht besser. Amerika sollte ja Deutschland den Krieg erklären, aber daraus wurde nichts. Um Japans Hilfe in Europa hat Frankreich vergebens gefleht. Bulgarien schloß sich an die Zentralmächte an. Rumänien

konnte man nicht dazu bringen, mit der Entente zu gehen. Griechenland trotz des gewaltigen Zwanges ebenfalls. In den skandinavischen Ländern hat man es bloß dazu gebracht, die Mitbestimmung gegen England zu erhöhen. Sie steht es mit den Fortschritten aus. Und dabei sagt Buchanan seine Zusammenstellung mit den Worten zusammen: „Es erübrigt sich nur noch, dem Wert der Krone aufzuheben.“ Angesichts eines solchen Urteils steht einem die Berstung still. Die soll eigentlich diese Krone beschaffen sein. Vielleicht noch mehr glänzende Rückzüge auf der ganzen Linie. Eine der Perlen dieser Krone deutete Buchanan mit folgenden Worten an: „Dieser Krieg hat uns gelehrt, Rußland zu lieben und seinen Heroismus zu schätzen. Wir können eine ständige Allianz zwischen unseren beiden Ländern voraussetzen.“ Eine ständige Allianz! Der Ausdruck erinnert an einen in recht weiten Kreisen Stockholms bekannten Ausspruch des jetzigen englischen Gesandten in Rom, Sir Rennell Rodd, den dieser tat, als er vor dem Krieg hier Gesandter war: „England hat zwei Rivalen. Der gefährlichste ist Deutschland — der muß zuerst bezwungen werden. Dann kommt die Reihe an Rußland.“ Das ist kein Dinergered. Das ist konsequente englische Festlandspolitik. Und die Russen sind vielleicht bei all ihrer Außerlichkeit doch so gute Helfer und Diplomaten, daß sie erkennen, was der Vertreter Englands in ihrem Land hinter den schönen Worten zu verbergen sich bemüht.“

Schatzsekretär Helfferich in Wien.

Wien, 29. Januar. (T. U.) Reichsschatzsekretär Helfferich ist heute in Wien zur Besprechung finanzieller Fragen eingetroffen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. Lahn.

J. B. Limburg, 28. Januar.

Erschienen waren die Herren Bürgermeister Haerten, Beigeordneter Hoppel, Magistratschöffen Bröhl, Hartmann, Kaiser, Krepping, Stierstädter, sowie 24 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums.

Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Rintelen eröffnete die Sitzung und erteilte dem Schriftführer, Oberstadtschreiber Wenz das Wort zur Erstattung des Berichts über die letzte Sitzung. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Einführung von Stadtverordneten (§ 30 der St.-O.) Stadtverordneter Herkenrath wird, da er in der letzten Sitzung nicht anwesend war, in sein Amt eingeführt und an Eidesstatt verpflichtet.

Wahl zweier Kreisratsabgeordneter.

Anstelle der scheidungsunfähigen Mitglieder des Kreisrats, Bürgermeister Haerten und Kommerzienrat Kahenly wurden in geheimer Sitzung die Herren Beigeordneter Hoppel mit 28 und Redakteur Herkenrath mit 25 Stimmen gewählt.

Wahl eines Stellvertreters des Stadtverordnetenvorstehers.

Stadtverordneter Rintelen hat seine in der letzten Stadtverordnetenversammlung erfolgte Wahl zum Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers abgelehnt. Auf Vorberathung des Stadts. Frank wurde Stadts. Flägel einstimmig gewählt.

Entwurf einer neuen Hundesteuer-Ordnung.

Referent: Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Rintelen. Im verflossenen Jahre wurde beschlossen, die Hundesteuer von 15 auf 20 M. zu erhöhen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Hundesteuerordnung einer Prüfung zu unterziehen. Die Herren Stadtverordneten, die der betreffenden Kommission angehörten, hatten aus der seitherigen Hundesteuer alle Befreiungen und Ermäßigungen gestrichen. Die Hundesteuerordnung ist in dieser Form vom Magistrat genehmigt worden, wurde aber seitens des Regierungspräsidenten zurückgewiesen, mit dem Bemerkten, daß nach den gesetzlichen Vorschriften Befreiungen gewährt werden müssen in Fällen, in denen Hunde zu gewerblichen Zwecken usw. notwendig sind. Es wurde infolgedessen der Hundesteuerordnung folgender § 5 eingefügt: „Von der Hundesteuer sind die Besitzer solcher Hunde befreit, die zur Bewachung oder zu gewerblichen Zwecken unentbehrlich sind.“ Der Referent bittet um Annahme der abgeänderten Ordnung. Die Stadts. Burg, Hart und Busch treten für Annahme der Ordnung ein. Stadts. Flägel meint, der Passus „zur Bewachung unentbehrlich“ könne zu Zweifeln Anlaß geben und beantragt, dem § 5 einen Zusatz beizufügen, wonach in allen Zweifelsfragen der Magistrat zu entscheiden hätte. Bürger-

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler-Dannenberg.

44)

(Nachdruck verboten.)

Eine lange, schreckliche Nacht war es. Ganz zermürbt kam Ella in Tirschau an, als der Morgen dämmerig durch finstere Gewölle blitzte. Sie fuhr in ein Gasthaus und nahm dort Wohnung. Den verschlafenen Kellner, der ihren Koffer nachtrug, fragte sie, wann Besuche im Garnisonlazarett erlaubt seien. Er wußte es nicht, wollte sich aber erkundigen, sobald es wirklich Tag sei.

Danach wünschte sie gewetzt zu werden, falls sie etwa schlief.

Und nun schlummerte sie wirklich ein. So tief und doch so unerschütterlich, wie einst Gerhard zur selben Stunde. Hier wie dort fiel dieselbe Morgenröte auf das blaue Gesicht eines in Mattigkeit zusammengebrochenen, leidenden Menschenkinds. Dort wie hier weckte fast zur selben Stunde hartes Klopfen die Schlafenden.

Ella war sofort munter.

Ein Blick auf die fremde Umgebung und sie wußte, wo sie war, weshalb sie sich hier befand.

Wie schwach sie sich fühlte!

Ach, kein Wunder. Seit sechzehn Stunden hatte sie keine Nahrung zu sich genommen. Das Bedürfnis war von ihr gar nicht empfunden worden. Den Leib hatte sie vergesen, während ihre Seele in einer Welt der Gedanken lebte.

Sie frühstückte hastig und verlangte nach einem Wagen. Größtenteils sah sie in der stürzenden und polternden Droschke. Dann endlich hielt diese vor dem Ziel.

Ein Wachtposten wies Ella zurecht und nun stand sie in einem schmucklosen Amtszimmer und wartete. Es schien ihr eine Ewigkeit, und doch waren nur wenige Minuten verflossen, bis die Tür aufging und ein großer, breitschultriger Herr hereintrat. Ein Stabsarzt. Er bot ihr den Morgen- und fragte nach ihrem Begehre. Die Besuchkarte, die sie ihm geschickt hatte, hielt er noch in der Hand. Als sie sprechen durfte, kam ihr alle Entschlossenheit zurück.

„Hier befindet sich, schwer verwundet, der Leutnant Tessenin.“

„Jawohl, gnädige Frau.“

„O Gott, wie geht's ihm? Wird er zu retten sein?“ Der Stabsarzt sah sie durch die Brillengläser prüfend an.

„Prüfend, und, wie sie meinte, bedauernd.“

„Es läßt sich noch nichts sagen, gnädige Frau. Er hat eine wunderbare Lebenskraft, und auf die kommt in seinem Falle viel an.“

„Also, Sie hoffen Herr — Herr —“

„Stabsarzt Dröwen.“ Stellte sich der Hüne vor. „Hoffen, ja, das können wir, irgend etwas versprochen, nein. Sie stehen in Beziehungen zu dem Leutnant, in verwandtschaftlichen Vermittlung.“

„Ja, in verwandtschaftlichen.“

„Und wünschen ihn zu sehen, sobald das möglich sein sollte?“

„Ja, Herr Stabsarzt, aber mehr als das, ich möchte mich zur Pflege anbieten.“

„Ueber das ernste Dienstgesicht huschte ein Ausdruck von Spott.“

„Pflege?“

„Er nahm die Besuchskarte und warf einen Blick darauf. „Hm, Frau Dr. Staegemann —, etwa wirklich selbst Ärztin?“

„Es gibt ja jetzt viele Damen bei der Medizin. Oder Gattin eines Arztes?“

Ella errödete.

„Nur das letzte, Herr Stabsarzt. Aber ich habe unter der Leitung meines Mannes mit anderen Damen einen Kursus durchgemacht, ich glaube, das Gelernte hier verwerten zu können.“

„Wieder zuckte etwas gutmütiges Spöttisches um die Mundwinkel.“

„Hat Ihnen Ihr Herr Gemahl dazu Ausichten gemacht?“

„Nein.“

„Das Rot, das Ellas Gesicht eben verschönt hatte, wich jä.“

„Aber, er schickt Sie doch wohl, gnädige Frau, und da wird er Ihnen eröffnet haben, daß solch einer Pflegerinnen nicht eingestellt werden.“

Ella sah sie.

„Ich bin auf die Schredensnachricht von der entsetzlichen Verwundung meines Vaters so plötzlich abgereist, daß ich meinen Mann, der sich auf einer Fahrt über Land befand, anlegte.“

„So, so, das erklärt freilich Ihren Irrtum. — Was wir nicht mehr gesprochen habe.“

„Hier als Pflegerinnen verwenden, sind praktisch erprobte Schwestern. Unerfahrene, und seien sie vom besten Willen befehl, können wir nicht brauchen. Das Lazarett beherbergt nur Schwerwundete.“

Ella schaute recht verzagt drein.

„Also heißen —, pflegen — darf ich nicht.“

„Nein.“

„Auch nicht wachen?“

„Das ist eine andere Frage. Das läßt sich je nach dem Einzelfall weder bejahen noch verneinen.“

Ein ganzer, in Stundenlangem Grubeln aufgedauter Lebenswandel brach zusammen: Wieder überflüssig, auch hier! Da kamen der jungen Frau Tränen in die Augen.

„Ach, Herr Stabsarzt, gestatten Sie mir wenigstens das!“ bat sie.

„Wir wollen sehen,“ sagte er freundlich.

„Und wann darf ich überhaupt zu ihm?“

„Ehe ich das bestimmen kann, muß ich Herrn Tessenin selbst sehen. Ich trete jetzt meinen Rundgang an. Wollen Sie hier warten, Frau Doktor?“

„Ja, gern.“

„Aber es kann lange dauern.“

„Ich werde warten, wie lange es auch währt.“ Dr. Dröwen vernichtete sich und ging.

Ella aber nahm auf einem harten Holzstuhl Platz und wartete. Wenn aus dem Nebenraum das leiseste Geräusch vernnehmbar wurde, fuhr sie auf. Geduldig harrete sie dann weiter.

Und endlich lehrte der Stabsarzt zurück. In seiner Begleitung kam eine ältere Dame in Schwesterntracht.

(Fortsetzung folgt.)

zu geben
denfowem
dazu
oben.
Buche
zusammen
auf
einem
offen
folgende
Land
innen
vor
rinnert
den
Renn
Gefände
liche
n. Dam
mergere
die Ruff
ate Hifo
der Be
Borte

meistert Haerten hält diesen Passus für überflüssig. Stadtv.
Vorsteher Justizrat Rintelen erwähnt, daß Zweifel in
der Auslegung des § 5 durch den § 6 beseitigt werden.
Dieser Paragraph lautet: „Einsprüche gegen die Heranziehung
zur Hundesteuer sind binnen 4 Wochen nach der Aufforderung
zur Zahlung bei dem Magistrat einzureichen. Gegen den
daraus ergangenen Beschluß des Magistrats findet binnen
2 Wochen vom Tage der Zustellung an die Klage im Ver
waltungsstreitverfahren bei dem Bezirksauschuss zu Wies
baden statt. Einspruch und Klage haben keine aufschiebende
Wirkung.“ Damit ist die Besprechung beendet und die
Vorlage wird, nachdem Stadtv. Flügel seinen Antrag
zurückzog, einstimmig angenommen.

**Vertrag mit den Main-Kraftwerken A.-G. in Höchst
a. M. betreffend Aufgabe des Installationsmonopols.**
Referent: Stadtv. Vorsteher Justizrat Rintelen. Die
Main-Kraftwerke hatten seit der Installationsmonopol,
nach dem Installationsarbeiten mit 80 Pfg. für die Montage
und 60 Pfg. für die Hilfsmonteurstunden bezahlt wurden.
Die Main-Kraftwerke haben nun beim Magistrat beantragt,
in Anbetracht der völlig veränderten Verhältnisse der jetzigen
Zeit gegen das Jahr 1892, in dem das Monopol festgesetzt
wurde, den Stundenlohn für Monteure auf 100 Pfg., für
Hilfsmonteur auf 80 Pfg. zu erhöhen. Der Magistrat
verhieß sich hiergegen ablehnend. Hieraus waren die Main-
Kraftwerke gekommen, auf das Monopol zu verzichten, mit
der Bedingung, daß nur solchen Privatinstallateuren Installa
tionsarbeiten übertragen werden, die genügende technische
Fähigkeiten besitzen. Die Finanz- und Elektrizitätskommission
hat den neuen Antrag geprüft und ist der Ansicht, daß die Be
freiung vom Monopol wirklich eine Befreiung sei.
Stadtv. Flügel zweifelt an der Vorteilhaftigkeit der Ver
änderung. Stadtv. Herkenrath erwidert in dem Monopol
ausnahmsweise einen Vorteil für die Stadt und die Bürger
schaft und ist für Ablehnung des Vertrages. Bürgermeister
Haerten begründet das Wegfallen des Monopols. Nach der
Vorlage werde das Prinzip der freien Konkurrenz zur An
wendung gebracht. Man dürfe die Main-Kraftwerke nicht
an einen feststehenden Tarif binden, da dies eben keine
freie Konkurrenz mehr sei. Er spricht für Genehmigung des
Vertrages. Stadtv. Hanau ist dafür, den Vertrag vor
Ablauf nicht zu ändern. Stadtv. Auer bringt seine Freude
zum Ausdruck, daß das Monopol beseitigt werden soll.
Stadtv. Herkenrath präzisiert nochmals seine vorherigen
Ausführungen. Stadtv. Rosenthal erwidert in dem Inhalt
der Vorlage einen Vorteil für die Stadt und Bürgerschaft.
Stadtv. Ohl ist derselben Meinung und bittet, sie anzu
nehmen. Stadtv. Müller tritt für Ablehnung ein. Nach
dem Bürgermeister Haerten nochmals der Vorlage das
Wort redete, wurde dieselbe mit 16 Stimmen angenommen.

**Tauschvertrag mit Albert Obenauer Heleute über Ge
bäudeflächen im Distrikt Oraniensteinerweg.**
Referent: Stadtv. Mittler. Dem Tauschvertrag wird
deutliches einstimmig zugestimmt.

**Feststellung der Stadtrechnung für 1914 und Erteilung
der Entlastung gemäß § 79 der St.-O.**

Hierüber referiert Stadtv. Rosenthal. Die Klein
Stadtnahme der Jahresrechnung beträgt 1461.692,91 Mark, die
erzielte Einnahme 1426.656,16 Mark. Es ergab sich somit aus
dem Vorstand eine Mehreinnahme von 35.036,75 Mark.
Ein Teil dieser Mehreinnahme betragen die Einnahmereste der Rechnung
3266,60 Mark, der laufenden Verwaltung 173.859,32
Mark, insgesamt also die Einnahmereste der Rechnung
177.126,92 Mark. Die Ausgabereise der Rechnung 1.771.259,82
Mark, der laufenden Verwaltung 185.162,40 Mark, insgesamt
also die Ausgabereise der Rechnung 193.126,26 Mark. Dem
nach beträgt dieses Betrages von dem Vorstand der Rech
nung 1914 verbleibt ein Ueberschuß aus laufender Verwal
tung 5.009,69 Mark im Jahre 1913 und 40.050,28 Mark im Jahre
1912. Der Ueberschuß aus der laufenden Verwaltung
Vorstandes Rechnungsjahres 1914 in Höhe von 19.036,41 Mark wächst
nach den früheren Beschlüssen der städtischen Körperschaften
nach dem Ausgleichsfonds zu. Dessen Höhe betrug rechnungs
mäßig am Schlusse des Rechnungsjahres 1914 176.302,35
Mark. Hieron waren indes bis Ende des Rechnungsjahres
vorläufige zur demnächstigen Deckung aus Anleihe bzw.
Beiträgen vorausgezahlt: a) für die Erweiterung des Wasser
werks 58.772,25 Mark, b) für den Grundstücksfonds 27.518,51
Mark, c) zur Pflasterung der Unteren Grabenstraße vom
Hause Kremer bis Landbrücke 31.885,92 Mark, d) für die
Anlage des linksseitigen Banketts der Staffelfstraße vom
Hause Spitzel bis zum Rasthof 2801,62 Mark. (1. Rate),
e) für die weitere Instandhaltung des Viehmarktes 3560,23
Mark, insgesamt also 124.538,53 Mark, deren Deckung durch
ungültige Anleihe unter den heutigen Verhältnissen noch
nicht möglich ist. Nach Abzug dessen verblieb Ende des
Rechnungsjahres im Ausgleichsfonds ein vorhandener Bestand
von 51.763,82 Mark, von welchem 36.900 Mark in Wertpapieren
angelegt waren, 14.863,82 Mark in einem schwebenden Gut
wärtigen beim Voranschlag. Dazu tritt nun der Rech
nungsüberschuß aus 1914 von 19.036,41 Mark. Könnte somit
das Rechnungsjahr 1915 ein Bestand von 70.800,23 Mark
im Ausgleichsfonds übernommen werden, so ist doch zurzeit
davon ein Bestand älterer Wertpapiere in Höhe von 26.900
Mark zur Vermeidung von Kursverlusten nicht greifbar. Es
bleibt somit für das Rechnungsjahr 1915 nur die verhältn
ismäßig geringe greifbare Geldreserve des Ausgleichsfonds
von 43.900,23 Mark.

Zu dem Rechnungsergebnis für 1914 seien
kurz die einzelnen Positionen erwähnt: Allgemeine Ver
waltung: Mehreinnahme 223,90 Mark, Minderausgabe
1897,50 Mark, rechnungsmäßiger Ueberschuß 1921,40 Mark.
Armenverwaltung: Mehreinnahme 2272,10 Mark, Min
derausgabe 289,34 Mark, rechnungsmäßiger Ueberschuß 2561,44
Mark. Der Zuschuß der Stadtkasse zur Armenverwal
tung hat im Rechnungsjahr 1914 27.296,24 Mark betragen.
Bauverwaltung: Mindereinnahme 4013,52 Mark, Meh
rausgabe 1804,74 Mark, rechnungsmäßiges Defizit 5818,26 Mark.
Feuerbewachen und Friedhofverwaltung: Minderausgabe
166,50 Mark, Mehrausgabe 351,54 Mark, rechnungsmäßiges
Defizit 518,04 Mark. Feuerlöschwesen: Mindereinnahme
13 Mark, Mehrausgabe 162,35 Mark, rechnungsmäßiges
Defizit 175,35 Mark. Gebäude- und Grundstücksverwaltung: Mehreinnahme 366 Mark,
Minderausgabe 4502,67 Mark, rechnungsmäßiger Ueberschuß
868,67 Mark. Landbau und Viehzucht: Mindereinnahme
87 Mark, Minderausgabe 1523,10 Mark, rechnungsmäßiger
Ueberschuß 1436,10 Mark. Marktwesen: Mindereinnahme
181,43 Mark, Minderausgabe 746,26 Mark, rechnungsmäßiges
Defizit 435,17 Mark. Militär- und Einquartie
rungswesen: Mehreinnahme im Soll 395.628,18 Mark,
Mehrausgabe im Soll 402.675 Mark, rechnungsmäßiges De
fizit 7048,82 Mark. Aktio- und Passivkapitalien: Mehreinnahme
281,70 Mark, Mehrausgabe 229,09 Mark, rechnungsmäßiger
Ueberschuß 52,61 Mark. Polizeiverwal-

tung: Mehreinnahme 1264,17 Mark, Mehrausgabe 1294,92
Mark, rechnungsmäßiges Defizit 30,75 Mark. Schlachthof
verwaltung: Mehreinnahme 3893,11 Mark, Mehrausgabe
2035,58 Mark, rechnungsmäßiger Ueberschuß 1857,53 Mark.
Schulverwaltung: Mindereinnahme 3914,04 Mark,
Minderausgabe 3868,72 Mark, also rechnungsmäßiges Defizit 45,32
Mark. Stadtkasse: Mindereinnahme 1624,86 Mark, Meh
rausgabe 4500,57 Mark, rechnungsmäßiges Defizit 6125,43 Mark.
Verschiedenes: Mehreinnahme 658,74 Mark, Minderaus
gabe 697,44 Mark, rechnungsmäßiger Ueberschuß 1356,18 Mark.
Wasserwerksverwaltung: Mehreinnahme 11.998,72
Mark, Mehrausgaben 7548,23 Mark, rechnungsmäßiger Ueberschuß
4450,49 Mark. Steuerverwaltung: Mehreinnahme
34.698,34 Mark, Mehrausgabe 13.798,32 Mark, rechnungsmäßiger
Ueberschuß 20.900,02 Mark. Die Rechnung 1914 ergibt fol
gende Veränderungen des städtischen Kapitalvermö
gens bzw. Schuldenstandes: 1. Dem städtischen Ver
mögen sind zugeführt: a) Rücklagen aus ordentlichen Ein
nahmen zu den verschiedenen Fonds 30.133,47 Mark, b) getilgt
sind auf städtische Schulden 63.038,60 Mark, c) aus laufender
Rechnung 1914 ist ein reiner Ueberschuß erzielt worden von
19.036,41 Mark, also zusammen: 112.253,48 Mark. 2. Aus
dem städtischen Kapitalvermögen sind verausgabt bzw. als
Schulden übernommen: a) aus Fondsmitteln für Reu
anlagen und Neuanschaffungen 70.662,08 Mark, b) aus An
leihemitteln gedeckt — Mark, zusammen: 70.662,08 Mark.
Es ist somit im Berichtsjahre eine Zunahme an Kapi
talvermögen in Höhe von 41.591,40 Mark eingetreten.
Der Magistrat beantragt, die Stadtverordneten
versammlung wolle 1. unter Genehmigung der Ausgabe
überschreitungen, soweit eine solche erforderlich ist, die Stadt
rechnung für das Rechnungsjahr 1914 gemäß dem mitgeteilten
Abkürzungen feststellen, 2. desgleichen die Rechnung des Grund
stücksfonds, 3. dem Stadtrechner Entlastung erteilen. Die
Versammlung stimmt diesen Anträgen ohne Debatte zu.

**Erhaltung des Verwaltungsbereichs für 1914 durch den
Bürgermeister gemäß § 66 der St.-O.**

Im Gegensatz zu früheren Jahren liegt der Verwaltungs
bericht dieses Jahr nicht gedruckt vor. Dagegen soll der Verwal
tungsbericht des neuen Jahres mit demjenigen des alten Jahres
zusammen gedruckt werden. Bürgermeister Haerten gibt in
kurzen Darlegungen einen Überblick über das Geschäftsjahr
1914, aus dem hervorgeht, daß der Krieg auch an die Stadt
Limburg und die einzelnen städtischen Ressorts große An
forderungen gestellt und nachhaltige Wirkungen ausgeübt hat.
Eine Debatte wurde an den Bericht nicht geknüpft. Der
Stadtverordnetenvorsteher dankt Herrn Bürgermeister Haer
ten für die Berichterstattung und die in der Leitung der Stadt
geübte Umsicht.

**Regelung der Angelegenheit der Wasserwerks-Erweiterung
und der damit zusammenhängenden Fragen.**

Durch die Unzulänglichkeit der jetzigen Wasserversorgung
ist die Frage der Wasserwerks-Erweiterung in den Vorder
grund getreten. Es sind, nachdem durch die staatlichen Be
hörden, durch Sachverständige entsprechende Untersuchungen
nach neuen Wasserquellen veranstaltet wurden, verschiedene
Projekte ins Auge gefaßt worden, die im Laufe der nächsten
Jahre zur Ausführung gelangen sollen. Auf Einzelheiten
hierüber einzugehen, erübrigt sich, da die Stadtverordneten
noch öfter Gelegenheit haben werden, über Einzelfragen in
dieser Angelegenheit zu beraten. Für heute handelt es sich
nach den Ausführungen des Referenten Stadtv. Ohl, darum,
daß die Versammlung dem Projekt der Erweiterung des
Wasserwerks zustimmt, zur Herstellung eines Rohrnetzes zu
nächst 4700 Mark bewilligt und die Verpachtung der in den
Besitz der Stadt übergegangenen Engelmännischen Mühle ge
nehmigt; ferner ist die Schließung eines Vertrages mit den
Main-Kraftwerken nötig. Bürgermeister Haerten gibt
einen grobkörnigen Bericht über das Projekt, der erkennen läßt,
daß nach Verwirklichung desselben die Wasserversorgung der
Stadt gesichert ist. Nachdem Stadtv. Herkenrath für
Vertagung der ganzen Sache eintrat, entschloß sich die Ver
sammlung auf Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers zu
folgendem: Die große Wasserwerksvorlage wird zur Kennt
nis genommen, die angeforderte Summe zur Herstellung des
Rohrnetzes bewilligt, dagegen über die Verpachtung der Eng
elmännischen Mühle und den Vertrag mit den Main-Kraft
werken heute kein Beschluß gefaßt, dafür sollen die beiden
letzten Punkte einer Kommission überwiesen werden.

Regelung des „Stad in Eisen“.

Es ging nachträglich eine Vorlage ein, die Versamm
lung möge zur Regelung des „Stad in Eisen“ in Limburg
100 Mark bewilligen. Der Magistrat und das Stadtor
dnatenkollegium werden sich an einem der nächsten Tage
durch Regelung je eines goldenen Stiftungsanagels an dem
Wert der Kriegsfürsorge beteiligen. Dem wurde zugestimmt.
Hierauf trat man in die geheime Sitzung ein. Schluß
1/8 Uhr.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 31. Januar 1916.

Unfall. Der Rangiermeister Friedrich
Seel aus Friedberg geriet heute früh auf dem Güterbahn
hof unter die Räder eines Güterwagens und wurde in schwer
verletztem Zustand ins St. Vinzenzhospital gebracht.

**Unerwartete Regelung des Brot- und
Mehlverbrauchs.** Die Neuordnung des Brot- und
verbrauchs (siehe Bekanntmachungen des Kreisaußschusses im
Kreisblatt Nr. 24 und 25) hat infolgedessen eine Änderung ge
bracht, als nunmehr allgemein pro Tag und pro Kopf nur
200 Gramm Mehl oder die entsprechende Brotmenge ver
braucht werden dürfen, anstatt 225 Gramm. Die seither aus
gegebenen Mehlkarten kommen von jetzt ab wieder in Weg
fall, außerdem erhalten die Kinder im Alter bis einschließlich
3 Jahren nur halbe Rationen, also 100 Gramm Mehl pro
Tag und Kopf oder die entsprechende Brotmenge. Aus
den Brotbüchern für die Kinder bis 3 Jahre sind daher
2 Blatt oder 14 Einzelbrotkarten zu 200 Gramm heraus
genommen. Die hierdurch ersparten Brotkarten kommen den
schwer Arbeitenden mit einer täglichen Zulage von 25 Gram
m zugute, so daß diese ihr seitheriges Quantum von 225
Gramm pro Tag behalten. Die Ausgabe der Zusatzbrot
karten für die schwer arbeitende Bevölkerung kann erst im
Laufe des Monats Februar erfolgen. Als schwer arbeitende
Personen dürfen nur solche angesehen werden, die tatsächlich
außergewöhnlich schwere Arbeiten zu verrichten haben. Die
Selbstverbraucher, d. h. diejenigen Personen, die ihr selbst
gezogenes Getreide verbauen oder verbauen lassen, dürfen
vom 1. Februar d. Js. ab auf den Monat und Kopf nur
9 Kilogramm Brotgetreide verbrauchen. Für Kinder bis
einschließlich 3 Jahren ist der Verbrauch auf die Hälfte
festgesetzt. Ferner ist nach der neuen Bekanntmachung eine
Form für Roggenbrot nicht mehr vorgeschrieben. Den
Bäckern bleibt es daher überlassen, das Brot in länglicher

oder auch in runder Form zu backen. Hierdurch dürfte
einem allgemeinen Wunsch der Bäckermeister und auch der
Hausfrauen Rechnung getragen werden.

Hausfluchtungen. Wie uns von zuständiger
Stelle mitgeteilt wird, entsprechen die seit einiger Zeit um
laufenden Gerüchte, daß die Hausfluchtungen verboten seien
bzw. von einem bestimmten Tage ab verboten würden, nicht
den Tatsachen. Von einem derartigen Verbot ist den zu
ständigen Behörden bis jetzt nichts bekannt geworden. Da
gegen sind die sogenannten Schlachtfeste, wie sie in
vielen Gegenden üblich sind, verboten.

Beurlaubung eingezogener Landwirte.
Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß, das Stell
vertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. zu er
suchen, während der Zeit der Frühjahrseinstellung von einer
Begutachtung der Urlaubsgesuche der zum Heeresdienste ein
gezogenen Landwirte durch die Kammer im Interesse einer
beschleunigten Erledigung dieser Gesuche abzusehen. Eine
tunlichste Beurlaubung von zum Heere eingezogenen, auf
dem Lande anlässigen Handwerkern zwecks Ausführung von
Ausbesserungsarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten zur
Frühjahrsbestellung soll bei der Heeresverwaltung beantragt
werden.

**Die Kriegsinvaliden der Staatseisen
bahnen.** Den Kriegsinvaliden Hilfsbeamten und Arbeitern
der Staatseisenbahnen soll weder wegen der Militärinvali
dententen (einschl. Kriegs- und Verwundetenrenten) noch
wegen der (zulässigen) verminderten Tauglichkeit ein Lohn
abzug gemacht werden und bei Zurechnung der Bezüge mit
weitgehendem Wohlwollen verfahren werden. Außerdem
müsse, wie in einer Verfügung hervorgehoben wird, auch
angestrebt werden, für jeden Kriegsinvaliden die Beschäftigung
herauszufinden, die ihm die beste Ausnutzung der ihm verblie
benen Arbeitskraft gestattet. Hierzu seien außer den Dienst
stellenleitern in erhöhtem Maße auch die Amtsvorstände
berufen. Die Militärrentner gälten, hinsichtlich der Löhne
nicht etwa als vorübergehend unter Gewährung von höheren
Ausnahme-Lohnsätzen angestellt, sondern als zur ständigen
Beschäftigung in Aussicht genommen.

Hahnstätten, 29. Jan. In Renja in Ungarn, wo
er als Stabsarzt in einem Kriegslazarett tätig war, starb
infolge einer Blutvergiftung Herr Dr. R. Reibhöfer von
hier. Seit Oktober befand er sich auf dem jerbischen Kriegs
schauplatz, zunächst in einem Kriegslazarett, später in Nisch
und zuletzt in Renja. Der plötzliche Tod des hier und in
der Umgebung hochgeschätzten Arztes erregt allgemeine Teil
nahme.

Holzheim, 29. Januar. Die Herren Ohl-Meybach
und Förster Schönhaber-Derdingen erlegten bei einer Treibjagd
in den hiesigen Wäldern einen kapitalen Keiler. Der Schwarz
kittel wurde von Herrn Stahlheber-Limbürg käuf
lich erworben. Sein Gewicht soll gegen 2 Zentner betragen.

Weilburg, 29. Januar. Hier verstarb nach längerem
Leiden in einer Gießener Klinik der Kreisdeputierte des Ober
lahnkreises, Hofrat Hermann Herz im 46. Lebensjahre.

Weilburg, 29. Januar. Der Kreisaußschuß hat den An
kauf von Vieh vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung,
den Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf, den kommissionarischen
Handel mit Vieh im Oberlahnkreise ohne Genehmigung des
Vorstandes des Kreisaußschusses verboten. Als Vieh im
Sinne dieser Verordnung gelten Rinder, Schafe und Schweine.

Eisenbahnzusammenstoß.
Röln, 29. Januar. Heute morgen zwischen 9 und 1/10
Uhr ist auf dem Bahnhof Calum der Güzug 23 von Röln
mit einem Lazarettzuge zusammen gestoßen. Hierbei
wurden 1 Person getötet, der Lokomotivführer erheblicher,
der Lokomotivheizer und vier Reisende leichter verletzt. Aus
dem beschädigten Wagen des Lazarettzuges wurden
ein Toter und 46 Verwundete herausgeschafft. Von den
Soldaten sind in den Lazaretten drei gestorben;
die Gesamtzahl der Toten beträgt bisher 6, da auch eine
Zivilperson inzwischen starb. Unter den Verletzten befinden
sich 10 Schwerverletzte.

Vom Büchertisch.
Im Verlage von Hans Krefler, Trier, erschien
soeben ein Soldaten- und Vaterlandsliederbüchlein (Taschen
format) mit Noten, welches sowohl für Gesang, wie auch für
Violine oder Mandoline benutzt werden kann. Einzelpreis
40 Pfg. Bei größeren Bezügen Ermäßigung.

Essentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Dienstag, den 1. Februar 1916.
Trockenes, vielfach nebligtes doch zeitweise aufheiterndes
Frostwetter.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in
Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch
und Schreibmaterialien Handlungen):
**Katholischer Allgemeiner
Landes-Kalender**
für das Jahr 1916. Redigiert von H. Wittgen. —
72 S. 4.° geh. — Preis 25 Pfg.
Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des
Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf
das Jahr 1916. — Zurechnung, von Dr. E. Spielmann
— Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W.
Wittgen. — Mutter, Skizze von Eise Sparwasser. —
Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol.
H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgebeichte
von Maria Sauer. — Eine deutsche Geldentart. —
Vermischtes. — Anzeigen.
5/204 Wiederverkäufer gesucht.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Buchheim

geb. Meyer

im 58. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Herr Buchheim und Kinder.

Dauborn, den 30. Januar 1916. 8/25

Die Beerdigung findet am Dienstag den 1. Februar, nachmittags um 2 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Die aus der Pflanzfeuerwehr ausgeschiedenen Personen, sowie die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Feuerwehrgesellschaften werden hiermit aufgefordert, die noch in ihrem Besitz befindlichen **Feuerwehrarmbinder** bis spätestens zum 5. Februar d. Js. bei dem Branddirektor Herrn **Müller**, Obere Schiede Nr. 2 abzugeben.

Die Nichtbefolgung wird bestraft.

Limburg (Rahn), den 26. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung:
Saeren.

7/25

Für den Wochenmarkt am Dienstag, den 1. Februar veröffentlichten wir im Sinne der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armeekorps die Verkaufspreise welche als angemessen erachtet werden:

Äpfel	das Pfd.	0,10 bis 0,12 Mf.
Birnen	"	0,10 bis 0,12 "
Plumkohl	das Stück	0,15 bis 0,40 "
Endivien	"	0,05 bis 0,10 "
Kartoffeln	das Pfd.	0,00 bis 0,04 "
" der Str. kellerfrei	"	0,00 bis 3,50 "
Rohrabi oberirdisch	das Stück	0,00 bis 0,00 "
" unter "	Pfd	0,00 bis 0,05 "
Rüben gelbe	das Pfd.	0,00 bis 0,08 "
" weiße	"	0,00 bis 0,00 "
" rote	"	0,00 bis 0,08 "
Rotkraut	"	0,00 bis 0,07 "
Weißkraut	"	0,00 bis 0,05 "
Spinat	das Pfd.	0,00 bis 0,20 "
Wirsing	das Pfd.	0,00 bis 0,06 "
Zwiebeln	das Pfd.	0,00 bis 0,15 "
Winterkohl	das Pfd.	0,00 bis 0,06 "

Limburg, den 31. Januar 1916.

Der Magistrat.
Saeren.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar d. Js.,
vormittags 11 Uhr

beginnend, kommen im „Schützenhof“ dahier, aus Distrikt Ruhborn 14:

- 1 eichen Stamm von 1,59 fm.
- 1 buchen Stamm von 0,37 fm.
- 8 Nm. eichen Scheit
- 50 eichen Wellen
- 368 Nm. buchen Scheit
- 58 Nm. buchen Knüppelholz
- 2425 buchen Wellen

zur Versteigerung.

Dauborn, den 29. Januar 1916

Der Bürgermeister:
J. B.:

Wagner, Beigeordneter.

2/25

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindegeld, Distrikt 4a Lattendell:

- 290 Nm. buchen Scheit- und Knüppelholz
- 3000 buchen Wellen

zur Versteigerung

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.

Ellar, den 29. Januar 1916.

5/25

Post, Bürgermeister.

Wohne jetzt

Diezerstrasse 36
(Nebenhaus).

Maschinen- und Reparaturarbeiten bei bekannter guter und schneller Bedienung.

H. Lieber, Schuhmachermeister.

Wozu braucht unser Vaterland das Gold?

Die Waffen haben für uns entschieden. Aber noch wollen die Feinde das nicht zugeben. An uns Nichtkämpfern liegt es, die wirtschaftliche Kraft daheim in ihrer ungeborenen Stärke also weiter zu erhalten.

Dazu gehört auch die Geldwirtschaft, mit der sich unsere Reichsleitung die Bewunderung der Welt verdient hat.

Es genügt aber nicht, daß wir unseren Banknoten, wie vom Frieden her gewohnt, über das Erfordernis weit hinaus durch Goldvorrat die feste Stütze erhalten. Die Reichsleitung braucht auch Gold, damit Lebensmittel und andere notwendige Dinge, die sonst überhaupt nicht oder doch zu übermäßig verteuert vom Ausland zu erlangen sind, zu unser aller Nutzen eingeführt werden können.

Wer also Gold abliefern, hilft den wirtschaftlichen Kampf erleichtern, die Lebensmittel vermehren und verbilligen, der hilft mit, dem Feinde die Augen zu öffnen über die unverwundbare wirtschaftliche Kraft in deutschen Landen.

Wir brauchen weiter Gold, um bei unseren Bundesgenossen die Wirtschaftsführung erleichtern zu können. Sie helfen uns den Krieg führen und abkürzen.

Wer sein Gold der Reichsleitung zuführt, der hilft also dazu, unsere eigenen Opfer an teuren Menschenleben zu mindern. Wer so glücklich ist, und das kann, der halte nicht länger zurück; er spare sich den Vorwurf, dem Feinde genügt zu haben, indem er seinem Vaterland eine starke Waffe vorenthielt.

Daheim ist das Gold ein nutz- und freudloser Besitz. Späterhin wird man Gold nicht annehmen können, ohne auf Blicke des Unwillens zu stoßen darüber, daß man das Gold sinnlos zurückgehalten hat.

Alle Volksgenossen sind gebeten, in ihrem Kreise für diese Aufklärung zu sorgen und die zurückgehaltenen Goldschätze dahin zu leiten, wohin sie gehören: zur Post oder zu anderen öffentlichen Kassen und damit

zur Reichsbank!

Erdkohlraabenverkauf.

Im Kriegsgefangenenlager Limburg a. d. Rahn werden am kommenden

Mittwoch, den 2. Februar

etwa 30 000 Kilo gelbfleischige Erdkohlraaben

auch in kleineren Mengen öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft.

Kaufinteressenten wollen sich pünktlich 10 Uhr vormittags am öffentlichen Toreingang, gegenüber dem Lazarett, beim **Wachposten** melden. 16/24

Apollo-Theater.

Dienstag, 1. 2. v. 1/7 Uhr an, Mittwoch, d. 2. 2. v. 3 Uhr an

Um das Leben einer Königin.

Dramatisches Gemälde aus der Zeit der französischen Revolution in 6 Teilen.

Messter-Woche. Kriegs- bilder.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. 6/25

Kontorlehrling

Sohn achtbarer Eltern, der sich kaufmännischen Berufen widmen will, ab dieses Frühjahr als

Kontorlehrling

gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote befördert unter Nr. 11/21 die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach der allgemeinen Schulentlassung in diesem Frühjahr stellen wir

2 Lehrlinge

ein.

Schlink'scher Verlag

u. Buchdruckerei

Limburg, Brüdergasse 11.

Für einen 16jährigen kräftigen Jungen, der Spenglerei und Installation erlernen soll, wird

Lehrstelle gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1/25

Schöne 2-Zimmerwohnung

zu vermieten

Zu erfragen 3/25

Franfurterstr. 26.

Gewandter Junge als

Lehrling

gesucht 9/21

Friseur Brückmann,

Platz 8.

2 frischmolkende

Fahrkühe

hat zu verkaufen 8/24

Hug. Knapp,

Bruchmühle bei Dauborn.

Raffinerie

deutscher Schäferhund

(Rüde) 2 1/2 Jahre alt, zu

verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 11/24

Haben Sie's gelesen?

fragt einer den andern. Die Meldungen des „Limburger Anzeiger“ (Amtl. Kreisblatt) werden mit Spannung erwartet. Bestellen Sie schon jetzt, falls noch nicht geschehen, den „Limburger Anzeiger“ ab 1. Februar bei unseren Trägern.

Zweigverein vom Roten Kreuz in Limburg.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums soll demnächst **altes Papier aller Art, besonders Zeitungen, sammt** werden.

Es wird daher schon jetzt gebeten, Papierabfälle jeder Art nicht zu vernichten, sondern bis auf weiteres aufzuheben. 2/19

Der Vorstand des Zweigvereins

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt

Postische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Postischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Gelehrten deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Postische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ ist an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitspiegel“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wilhelm & Co., Berlin, Köpenickerstr.